

Der Centgau oder Gerichtsbezirk.

Unsere Urkunden stehen im ungetrübtesten Einklang und es ist jetzt nur noch nachzuweisen, welche Unter- oder Centgaue sich urkundlich im Westfalen-Gau finden. Es sind dieses folgende:

1. Der Centgau Locdorp; 997 schenkt Kaiser Otto III. dem Stift Meschede ein Gut in villa Stohchusun dicta, in pago Locdorp vocato ac comitatu Herimanni comitis stium (*die Stadt namens Stohchusun, im Dorf namens Locdorp und in der Grafschaft des Grafen von Hermann*). Stockhausen liegt im Kirchspiel und ehemaligen Gericht Kalle. In einer anderen Urkunde vom Jahre 1000, bestätigt derselbe Kaiser das von der Witwe des Grafen Hermann, der Gräfin Gerberge, gestiftete Frauenkloster, situm in loco: odingi nomine, in pago Lohtorp (*gelegen an einem Ort mit dem Namen Odinga, im Dorf Lohtorp*). Das Kirchspiel Oedingen bildete einen eigenen Gerichtsbezirk. Lohtorp selbst endlich, wovon der Untergau seinen Namen hat, liegt im Kirchspiel Eslohe, welches mit den Kirchspielen Reiste, Wennholthausen und Kobbenrode, das vereinigte Gericht Eslohe-Reiste bildete. Der Unter- oder Centgau Lohtorp befasste also die zusammen liegenden ehemaligen 3 Gerichte: Kalle, Oedingen und Eslohe-Reiste.
2. Der Centgau Grafschaft. Als Erzbischof Anno II. 1072 das Kloster Grafschaft stiftete, kaufte er dazu quendam locum in Saxonia, Grascaft vocatum (*ein bestimmter Ort in Sachsen namens Grascaft / Grafschaft*). Dass hier unter locus nicht ein einzelner Ort, sondern ein ganzer Bezirk zu verstehen, ist schon früher nachgewiesen (*auch anderwärts wird locus für regio, terra, für eine Landschaft, wo sich ein Volk niederlässt, gebraucht*) und im Namen desselben ausgesprochen, der noch heute die ganze Gegend bezeichnet, und die Grafschaft heisst. Anno II. führt selbst mehrere dazu gehörige Orte auf, welche im ehemaligen Gericht Oberkirchen liegen. Es sind folgende: Holthusun, Holthausen, Suropo, Ober-, Mittel- und Nieder-Sorpe, Lannichhofon, Lenninghofen, ausgegangener Ort bei Grafschaft, Gledorp, Gleidorf daselbst. Auf die übrigen in der Stiftung-Urkunde genannte Orte, werden wir noch zurückkommen.
3. Der Centgau Angeron oder Hengeren. Als darin gelegen, nennt eine Urkunde von 988 quendam curtem, Folkgeldinghusen nuncupatam, in pago Angeron in comitatu Heremanni comitis sitam (*ein bestimmtes Gericht namens Folkgeldinghusen im Dorf Angeron in der Grafschaft Hermann*). Das ist Bellinghausen im Kirchspiel und ehemaligen Gericht Remblinghausen, welches Kaiser Otto II. damals dem Stift Meschede schenkte. Demselben Stift hatte Erzbischof Anno II. (1056-1075) die decania Angrie, nachher der Dekanat Meschede genannt, geschenkt. Und 1114 wurde unter dem Grafen Friedrich I. von Arnsberg, eine Urkunde ausgestellt: in Pago Hengeren in castro Arnsberg (*im Dorf Hengeren im Schloss Arnsberg*). Der Untergau Engern befasste also hiernach, die späteren Gerichte Remblinghausen, Meschede und das Ruhr-Amt Arnsberg.
4. Der Centgau Soest. Erzbischof Anno II. befreite 1068 curiam Witenchusen, ecclesie Oedingen pertinentem, scilicet in pago Sosaciensi jacentem (*der Hof Witenchusen, der zur Kirche von Oedingen gehörte und natürlich im Dorf Sosaciensi lag*) von der Natural-Zehntpflicht (*Es sollten dafür an den Schulden zu Grening jährlich 3 Schillinge gezahlt werden. Der Haupthof Grening ist nicht mehr vorhanden, lag aber höchstwahrscheinlich gleich hinter Schwanenbrücke ¾ Stunden vor dem Walburger Tor von Soest, recht vom Wege nach Weslarn. Es hat sich bis heute die Sage erhalten, dass dort früher ein Hof gewesen. Die sogenannte Grelinger oder Greninger Renten sollen daher stammen. Witenchusen wird wohl der Witis-Hof am Wege nach Brockhausen sein*). Die nachmalige Soester Börde bildete demnach einen eigenen Untergau.
5. Der Centgau Hare. Erzbischof Philipp (1167-1179) schenkte dem Walburgis-Kloster bei Soest mehrere Güter und unter diesen auch mansum unum in pago qui dicitur Hare (*ein Herrenhaus in einem Dorf namens Hare*). Die Höfe auf der Haar sind grösstenteils Einhöfe, welche mit mehreren Dörfern die Kirchspiele und späteren Gerichte Allagen und Cörbeke bildeten. Sie machten in früheren Zeiten wohl nur ein Gogericht aus. Denn in einem Pergamen-Codex des 13. Jahrhunderts wird der gograviatus opper Hare zu den 12 westfälischen Gografschaften des Erzbischofs von Köln gezählt. Er grenzte mit der Gografschaft Werl, von der ein altes Grenzberausungs-Protokoll von 1398 sagt, es fange von der Haar an und ziehe durch die Grund fort bis vor Steinen.
6. Der Centgau Treveresga; so genannt nach Triburi (Drever bei Rügen), besass Ruodino Altenrügen, wohin Drever zur Kirche gehört, sowie überhaupt das ganze Gogericht Rügen, mit Ausnahme des nördlich der Haar liegenden Kirchspiels Hönkhausen, also die Kirchspiele Altenrügen mit den Filialen Langenstrasse und Effeln, Rügen, Miste, Callenhard mit der Filiale zu Suttrop, dann Warstein und Beleke mit dem Kirchspiel Mülheim, welche südlich durch den Arnsberger Wald begrenzt, nicht wohl anders wohin zu rechnen sind (*Für Mülheim spricht auch*

der Umstand, dass es, obgleich schon 1275 ein Kirchspiel, doch im Kaufbrief über die Grafschaft Arnsberg von 1368, worin Allagen und Cörbeke, die den pagus Hare ausmachten, namentlich vorkommen, nicht genannt wird), ferner das Kirchspiel und Gericht Melrich, welches zum Freigericht Rüden gehörte.

7. Der Centgau Arpesfeld. Er besass hauptsächlich das Kirchspiel Hönkhausen, denn in einer Urkunde des Kaisers Otto I. für das Stift Engern von 950, heisst es ausdrücklich, er habe ihm *quasdam res proprietatis suae, Hojanusini in pago Arpesfeld in comitatu Wichardi comitis (bestimmte Dinge seines Besitzes, Hojanusini im Dorf Arpesfeld in der Grafschaft Wichard)* geschenkt. Dass Hojanusini wirklich das alte Hoinchusen und der Cent-Gau Arpesfeld in der Gegend von Rüden und Brilon gelegen war, verbürgen noch folgende Urkunden: 973 bestätigte Otto II. die Schenkungen, die sein Vater Otto I. an die von ihm gestiftete erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg gemacht und zwar insbesondere auch: Rösenbeck, Brilon und Arpesfeld, welche also zusammen lagen. – Als Kaiser Heinrich II. dem Bischof Meinwerk 1011 den Comitatus des verstorbenen Grafen Haold schenkte, beschrieb er ihn in locis d.h. nach den Cent-Gauen: Haverga, Limga, Thiatmalli, Aga, Patherga, Treveresga, Langaneka, Erpesselt, Silbiki, Matfeld, Nihterga, Sinatfeld, Ballevan prope Spriada, Gambiki, Gession, Sewardeshusun. Erpesfeld wird also in der Mitte anderer Centgaue genannt, die um Hönkhausen herum lagen (*In der Dynastengeschichte ist vermerkt, dass Ballevan prope Spriada nicht Balve im Westfalengau sein könne. Den dafür angeführten Gründen fügen wir hier noch hinzu, dass nach einem 1151 zu Geseke abgehaltenen Protokoll, in einer Streitsache zwischen Köln und Paderborn, über das Siebecker Feld, (Silbiki) von den Paderborner Räten behauptet wurde, Ballevan liege an der Paderbornischen Schnede gegen die kölnische Grenze hin*). Dazu kommt, dass der Graf Wichard, in dessen Comitatus nach der Urkunde von 950 Hojanusini lag, der Vorgänger des Grafen Haold in dessen Comitatus war.
8. Der Centgau Langaneka. Es wurde benannt nach dem Dorf Langeneika zwischen Erwitte und Geseke und besass, wie es scheint, die nördlichen Teile der nachmaligen Gerichte Erwitte und Geseke, welche im Güter-Register Sarachos nach dem grossen, zwischen Langeneike und Geseke liegenden Dorfe Störmede, als marca Sturmethi bezeichnet werden. Das Stift Corvei war hier reich begütert, weshalb in den Traditionen desselben, fast alle heutigen Orte der Gegend genannt werden. Es sind folgende:
 - a.) im Gogericht Erwitte: das uralte Kirchdorf Erwitte, welches wir als Teil des Hauptgaus Westfalen bereits kennen gelernt haben, wird ganz richtig, wird ganz richtig vom Register Sarachos auch zur Störmeder Mark gerechnet und die Traditionen berichten: tradidit Reddag (Graf Rihdag?) quando filium suum obtulit ad reliquias sanctorum martirum Stephani atque Viti, mansum I. in Arwitti. testes etc. Haoldus (*er gab Reddag (Graf Rihdag?), als er seinen Sohn den Reliquien der heiligen Märtyrer Stephan und Vitis, dem Herrenhaus von ihm in Arwitti, opferte. Zeugen usw. Haoldus*). – Horn westlich von Erwitte; tradidit Haulfus in Haron II. mansos cum curtilis et silvis et in Sturmithi II. partes de manso (*lieferte Halfus in Haron II. 2 Teile des Manso*); Harim in pago Sturmidi (*Harim im Dorf Sturmidi*). -- Benninghausen, nördlich von Horn an der Lippe; tradidit Ricdagus in Bennenhusen mansum I.; Bennenhus in marca Sturm. Graf Rihdag scheint hier seinen Hauptsitz gehabt zu haben, der später in die haoldsche Familie von Erwitte kam und auf dem Johann v. Erwitte mit seiner Gemahlin Hildegunde 1240 das Kloster Benninghausen stiftete. – Heringhausen östlich vom vorigen; in eadem marca (*in der gleichen Marke*) (Sturmethi) in villa Herdinghuson. -- Hellinhausen, nördlich vom vorigen an der Lippe; Hailredinghusen in marca Sturm. – Weringhof, südlich vom vorigen, bei Erwitte und Westernkotten; tradid. Adalhardus – mansus I. cum familia in loco qui dicitur Wyrun; in marca (*Ich wohnte bei seiner Familie in einem Ort namens Wyrun; in der Marke*) Sturmethi. Der alte mansus ist noch immer ein einzelner Bauernhof. – Bökenförde, östlich vom vorigen. Hier besass Bischof Meinwerk ein väterliches Gut, welches er 1005, damals noch Kapellan Kaiser Heinrichs II., der Paderborner Kirche schenkte. Praedium, sagt der Kaiser, qualenobis Megiwerc capellanus noster dedit, in proprium donavimus, situm in villa Puochinefurti dicta et in comitatu Luitolfi comitis (*Das Grundstück, das uns unser Kaplan Megiwerc geschenkt hat, haben wir als unser Eigentum überlassen. Es liegt in der Stadt Puochinefurti und in der Grafschaft Luitolfi*). Auch Corvei hatte hier Güter, welche bezeichnet werden: Bukinauordi in eodem marcu Sturmethi. – Eikelohe südlich vom vorigen; zwischen Erwitte und Langeneike: tradit Horid in Sthurmidi in loco, qui dicitur Hecllo mans. I. et familias duas. Aecllo in pago Sthurmidi (*berichtet Horid in Sturmidi an einem Ort namens Hecllo, bleiben ein und zwei Familien. Aecllo im Dorf Sturmidi*). (*Wigand und Falke geben an: Störmede war kein eigentlicher pagus, sondern nur ein Centgau.*

Die Störmeder Mark wurde statt des pago Langaneka nur als Bezeichnung gebraucht, wie z.B. bei den pagis Lochtorp und Hengeren. Sie war übrigens eine gewöhnliche Mark).

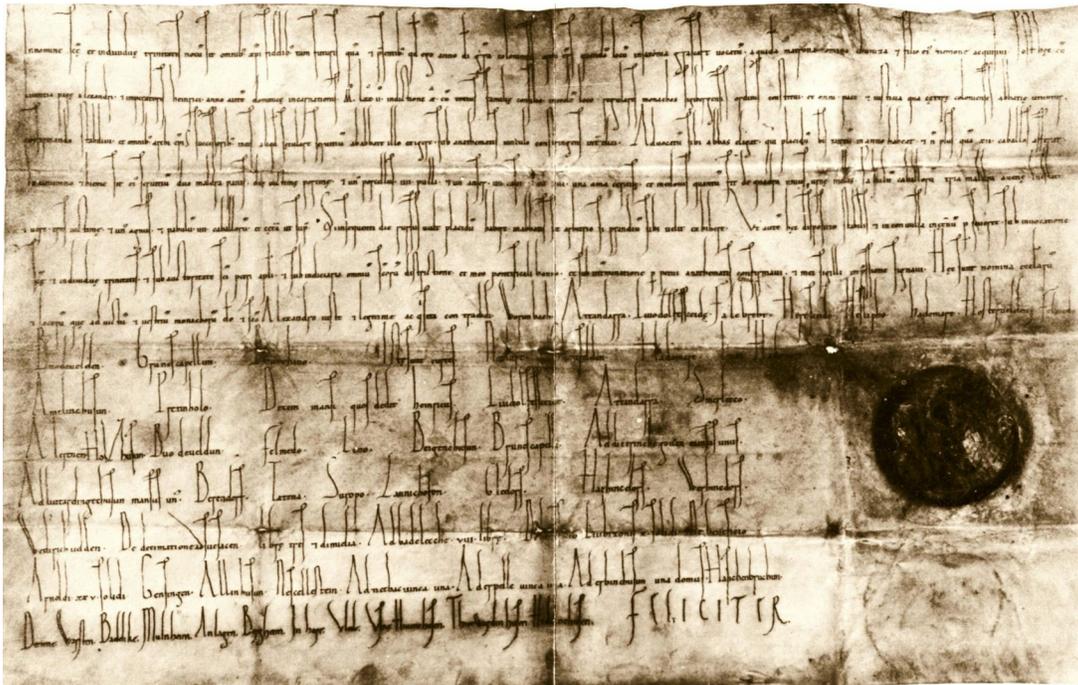
b.) im Gogericht Geseke: Langeneike zwischen Bökenförde und Störmede, gab nach der vorhin gedachten Schenkung-Urkunde Kaiser Heinrichs II. von 1011, dem ganzen Centgau den Namen. Im Güterverzeichnis Sarachos heisst es: Langaneka in eodem marcu (Sturmethi) *(Langaneka auf der Codemarkierung Sturmethi)*.-- Eben hieraus, dass es bald heisst: Langeneike in der Störmeder Mark, bald Störmede in Lageneike, geht die Identität der Störmeder Mark und des Centgaus Langeneike deutlich hervor. – Störmede östlich im vorigen. Ein grosses Dorf mit mehreren alten Haupthöfen; Sitz der haoldschen Familie von Störmede. In den Traditionen heisst es villa Sturmethi in marca Sturm. – Mönnighausen, nördlich vom vorigen, bildete den Kern der corveier Besitzungen in dieser Gegend. Das Register Sarachos bemerkt dazu: in Munechusen in –marca Sturmethi pertinent ad s. Vitum : Siwald, Abbigo etc *(in Munechusen in der Mark Sturmeth gehören zu seiner Vitum: Siwald, Abbigo usw.)*. et spectant ad preposituram ibidem, utriusque sexus mancipia in *(und sie blicken auf den Verwalter dort, die Sklaven beiderlei Geschlechts in)* Sturmithi, Langaneka, Aesibiki, Bennenhus, Errikeshus, Wyrum, Bukinauordi, Thedenichus et Erkeringehus et sunt hominis ibi manentes 78 cum eorum liberis et uxoribus *(und dort wohnen 78 Männer mit ihren Kindern und Frauen)*; prepositi curant, ut quidquid ex frumento, pecoribus et lacticiis superset, deferatur ad monasterium s. Viti. *(Die Präfecten kümmern sich darum, dass die Reste des Getreides, des Viehs und der Milchprodukte in das Kloster Störmede gebracht werden)*. Mönnighausen war hiernach ein Oberhof der Abtei Corvei, die ihn, ihrem Schutzpatron zu Ehren, das Bits-Amt nannte und seiner Entlegenheit wegen, durch einen Propst mit einigen Mönchen verwalten liess *(Die weiteren Geschehnisse desselben sind erzählt in der Dynasten-Geschichte. Von einer Propstei in Mönnighausen ist sonst nichts bekannt)*. – Esbeck westlich vom vorigen; Aesibiki in marca Sturmethi – Dedinghausen südlich vom vorigen. Villa Thedenichuson in marca Sturm. – Eringhausen südöstlich vom vorigen; Errikeshus in marca Sturm. Ermsinghausen, südwestlich vom vorigen; Ekkykikeshusen, Erkeringehus, gehörte zum Officium Munechuson.

9. Der Centgau Gession oder Geseke. Die Stadt dieses Namens kommt zwar schon 946 urkundlich als eine civitas, cum interioris muri ambitu *(eine Stadt, mit dem Rundgang in der Innenmauer)* vor, worin damals Graf Haold ein Frauenkloster stiftete. Allein in keiner Urkunde wird er Haupt- oder Cent-Gau genannt, wozu sie gehörte. Wäre nun die an einem anderen Orte *(Dynasten-Geschichte: In dem angeführten Protokolle von 1551, gaben die Paderborner Räte die Namen Gambiki, Gession und Sewardeshusun in der Schenkungsurkunde von 1011 im Deutschen wieder durch: Kambick, Kefften und Syfferdinghausen)* geäusserte Vermutung richtig, dass Geseke in der Schenkung-Urkunde über den Haoldschen Comitatus von 1011 durch den korrumpierten Namen Gession habe bezeichnet werden sollen, so würde danach ein besonderer Centgau genannt worden sein, der die Stadt mit dem östlichen, nicht zum Centgau Langaneka gehörigen, Teile des Gogerichts befasste. Jedenfalls hatte Geseke schon 958 eine eigene nach ihm benannte Mark *(Damals schenkte Otto I. dem Kloster quiquid Malheuer in Gisici marcha habuimus / welchen Malheuer auch immer wir beim Gisici-Marsch hatten)*. Zu diesem Centgau gehörten dann alle nördlich und östlich um Geseke gelegene Orte, von denen die meisten eingegangen sind. In gleichzeitigen Urkunden wird davon genannt: Stockum oder Stockheim, ein ausgegangener Hof, wovon die Stockumer Mark den Namen hat. 1015 schenkte Folcmarus, per advocatum suum Amulongum, omne praedium quod in marcha Sturmethi, Gesike et Stockheim habuit *(von seinem Anwalt Amulong das gesamte Vermögen, das er in den Marken Sturmeth, Gesike und Stockheim hatte)*, an die Kirche zu Paderborn.

Obgleich sich der Bischof Meinwerk den Comitatus des Grafen Haold mehrmals im Ganzen und in einzelnen Teilen von verschiedenen Kaisern schenken liess, so wusste er doch nie zum vollen Besitze desselben zu gelangen. Dieses war insbesondere mit den Centgaun Treveresga, Erpesfeld, Langaneka und Gession der Fall, welche sämtlich zu dem Gau Westfalen gehörten, worin die Haupt-Grafen Ludolf und Bernhard die gräfliche Gewalt für sich vindizierten *(als Eigentümer vom Besitzer die Aushändigung forderten)*, während der Erzbischof von Cöln in demselben die Diözesanrechte für seinen Stuhl festhielt. Nur das einzige Kirchdorf Esbeck blieb im Paderborner Diözesanverband, während es in jeder anderen politischen Beziehung zu Westfalen gehörte. Es bildet eine der seltenen Ausnahmen, wo die Gau- und Diözesangrenzen nicht zusammen fallen.



Anno II. mit Modellen von ihm gestifteter Klöster, unter ihnen auch Grafschaft.



Gründungsurkunde Kloster Grafschaft 1072
(Die möglicherweise nicht aus der Zeit Annos II. stammende Gründungsurkunde)